

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Winterolympiadee  
**Autor:** Knobel, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-510831>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Winterolympiadee adee adee

«Die XI. Olympischen Winterspiele werden in die Sportgeschichte unseres Landes eingehen», las ich. «Die Schweiz ist wieder zur alpinen Skination Nummer eins avanciert, und das nur acht Jahre nach der Ernüchterung von Innsbruck, als unsere Sportler erstmals ohne Medaillen von Winterspielen heimkehrten...», las ich anderswo, aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß etwas geschehen muß. Das heißt: Es wird *sehr viel* geschehen müssen, ich kann deshalb nur einige wenige Beispiele nennen.

## Oekonolympisches

So wird Herr Brundage den Wettkämpfern, die in vier Jahren in Denver antreten wollen, noch einigen Buchhaltungsunterricht erteilen müssen. Eine Art Buchungslehre: Wie ist zum Beispiel Geld zu verbuchen, das eine Firma einem nationalen Sportklub zur Verfügung stellt und das von diesem dann Wettkämpfern als Taggeld ausbezahlt wird? Kommt das unter das Konto Amateur oder Professional? Worin besteht der Unterschied, wenn die Firma das Geld direkt dem Wettkämpfer gibt? Das werden hochinteressante Seminarien sein!

Brundage wird dabei etliche buchhalterische Geheimnisse zu lüften haben. Etwa wenn er die Frage beantwortet, weshalb ein amerikanischer Studenten-Sportler ein Amateur ist, obwohl er nicht studiert, aber dennoch von einer Universität ausgehalten wird. Und weshalb ein sowjetischer Staats-Sportler, der während 250 Tagen im Jahr im Training steht, ein amateurhafterer Amateur ist als Schranz. Und ob die Beförderung eines Ostblocksportlers vom Hauptmann zum Major (mit entsprechender Solderhöhung) – weil er eine olympische Medaille gewonnen hat – kein Verstoß gegen das Amateur-Statut ist, und weshalb nicht. Der Kurs verspricht äußerst interessant zu werden.

## Nebenolympisches

Es wird auch in der Industrie nun allerlei geschehen. Der Schranz durch die Rechnung eines österreichischen Skifabrikanten wird Schule machen, nachdem sich ge-

zeigt hat, daß es gar kein Schranz war. Der Eskalation der Werbung werden keine sportlichen Grenzen mehr gesetzt sein. Das Rezept ist einfach: Man nehme einen für die Olympischen Spiele selektierten Sportler, veranlasse ihn, Herrn Brundage einige treffliche Wahrheiten zu sagen, damit der Sportler gesperrt wird. Dann mobilisiere man die Massenpresse, auf daß diese ein nationales Trauerspiel arrangiert und aus dem Gesperrten einen Märtyrer und Andreas Hofer macht, auf daß sich auch höchste Politiker mit dem Volkszorn identifizieren und auf der Popularitätswelle des geschranzten Märtyrers mitreiten können, und schon ist für die Industrie – was sage ich: für zahlreiche Industrien! – mehr erreicht, als wenn der brave Sportler eine ganze Reihe Goldmedaillen gewonnen hätte.

## Vorolympisches

Auch auf Regierungsebenen wird allerlei geschehen, denn die Tage Olympischer Spiele sind für Regierungsmitglieder recht mühsam. Das zeigte das Beispiel von Bundesrat Gnägi, der kaum mehr zur Ruhe kam. Er hatte Telegramm um Telegramm abzusenden. Künftig werden sich aber vor Olympi-

schen Spielen auch die Bundesräte äußerst harten Selektions-Prüfungen unterziehen und Trainingslager absolvieren müssen. Es wird darum gehen, den *Sportlichsten* auszuwählen, jenen nämlich, der nicht nur Telegramme schreibt, sondern der es auch sportlich genug tun kann.

In solchen Kursen wird zu lehren sein, daß nicht nur die junge Nadig für einen Goldmedaillengewinn ein belobigendes Telegramm verdient, sondern auch die noch jüngere Zurbriggen für ihren geradezu unglaublichen 6. Rang. Zum Beispiel. Und daß nicht nur jene, denen der Gewinn einer Medaille gelang, ehrlich und fair und sportlich gekämpft haben, sondern auch jene Landsleute, denen es nicht gelang. Wie etwa der großartige 50-km-Langläufer Geeser. Sofern Regierungsmitglieder Telegramme überhaupt schicken müssen (an einen friedlichen Wettstreit der Sportler, nicht der Nationen – so heißt es doch).

Ich zweifle nicht daran: Wenn es z. B. einem *Schweizer* Bundesrat eingefallen wäre, dem *spanischen* Goldmedaillengewinner des Herren-Spezialslaloms ein Glückwunschtelegramm nach Japan zu senden, dann hätte das *international* die größere Wirkung gehabt, als wenn die Schweiz noch eine weitere Medaille gewonnen hätte; ja vielleicht wäre diesem Bundesrat für eine solche wahrhaft olympische Geste sogar eine Medaille verliehen worden.

## Urolympisches

Der 84jährige Avery Brundage, hauptberuflich Millionär, hat bekanntlich die Interpretation der urolympischen Idee für sich gepachtet. Vor seinem geistigen Auge steht jener noch heute hochzuhaltende Amateurismus, dem die olympischen Wettkämpfer in der Antike nachgelebt hatten.

Indessen ist Brundages geistiges Auge offensichtlich leicht altersgetrübt. Auch hier wird etwas geschehen müssen. Brundage wäre zu verpflichten, neben Inseraten von Wintersport-Artikel-Firmen einmal auch etwas anderes zu lesen. Zum Beispiel Werke antiker Schriftsteller. Daraus wird er ohne Mühe erfahren, daß die antiken Sieger von Olympia als Preis einen Oelzweig erhielten. Er wird aber

auch erfahren, daß dieser Oelzweig den Sieger berechnete, fortan keine Steuern mehr zu zahlen. Und wenn Athen seinen Siegern über den Oelzweig hinaus noch die Kleinigkeit von 500 Drachmen in die Hand drückte, dann ließen sich daraus immerhin ein Dutzend Ochsen kaufen, und das war damals ein Vermögen.

Zur Lektüre wären Herrn Brundage z. B. die zeitgenössischen Berichte eines Dio Chrysostomus zu empfehlen. Dieser behauptet, olympischen Siegern seien 5 Talente bezahlt worden. Das könnten nach heutiger Kaufkraft etwa 30 000 Franken sein. Und unter den «Ehrengaben», so schrieb er, hätten nicht nur hübsche Sklavinnen figuriert (ihr heutiger Gegenwert in bar wäre noch zu errechnen), sondern z. B. auch 40 Krüge Olivenöl. Ich vermute, daß das Versilbern dieses Oels dem Sieger ebenfalls ein hübsches Sümmchen eingetragen hat.

Es ist an den urolympischen Spielen also etwa so gewesen, wie Homer es in der «Ilias» (XXIII, 260–) beschrieben hat:

«Herrliche Preise setzte er erst für hurtige Lenker, Heimzuführen ein Weib, bewandert in trefflichen Künsten, Und für den ersten dazu einen henkligen Kessel, enthaltend Zweiundzwanzig Maß, und eine Stute dem zweiten, Ungezügelt sechsjährig, im trächtigen Schoße ein Maultier. Aber dem dritten verhielt er ein prächtiges, feuerverschontes Blankes Becken, das wohl vier Maß zu fassen vermochte; Zwei Pfund Geldes setzte er aus dem vierten zum Preise...»

So amateurhaft ließen sich damals die Amateure bezahlen. Und Brundage will, daß auch heute noch dem antiken Amateurgedanken nachgelebt werde. Es werde!

**lathoflex®**  
das bewährte Bettssystem  
gegen Rheuma  
und Bandscheibenschäden  
erneuert Ihre Kräfte  
durch gesunden,  
erholsamen Schlaf

Nur echt mit diesen  
pat. Gummilagern

Der Spezialist  
in Ihrem Möbelfachgeschäft  
sagt Ihnen warum.  
Fragen Sie ihn!



Port & Sherry

**SANDEMAN**



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau